

# Rieser & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger:  
"Tageblatt", Rieser.

Amtsblatt

Verlagspreis  
R. 2.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Rieser.

Nr. 37.

Mittwoch, 14. Februar 1900, Abends.

53. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Rieser 1 Mark 50 Pf. oder durch einen Briefträger bei halbjährlicher Vorzahlung 3 Mark 50 Pf., bei halbjährlicher Vorzahlung 6 Mark 50 Pf. Einzelhefte 10 Pf. Bezugsannahme für die Kammer des Reichstages bis Sonntag 9 Uhr am Sonntage.

Druck und Verlag von Sanger & Winterrich in Rieser. — Geschäftsstelle: Kapuzenstr. 24. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Rieser.

## Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens Dienstag 9 Uhr des jeweiligen Aufgabetermins. Die Geschäftsstelle.

Die jetzige Zeit scheint insofern zur erfolgreichen Bekämpfung der Obstbaumschädlinge besonders geeignet, als infolge des blätterlosen Zustandes der Bäume die Brut der schädlichen Schmetterlinge leicht sichtbar ist.

Zu den Besten gehören insbesondere:

- 1) der Goldhastler, dessen Nachwuchs in Form kleiner Raupen in zusammengeknüpften und deshalb in die Augen fallenden dicken Blättern an den Zweigen überwintert.
- 2) der Ringelspanner, welcher seine Eier perlschnurartig in 14 bis 16 leicht sichtbaren Reihen um dünne Ästchen ablegt, und
- 3) der Schwammspanner, welcher seine Eier an Obstbäumen, Mauern und Zäunen in baumbilden, feuerschwammähnlichen braunen Schichten ablegt.

Die Vernichtung geschieht am besten durch Abschneiden, beziehentlich Abtragen und Verbrennen des Abfalls.

Zu schonen dagegen sind die in geringen, zusammengeknüpften Mengen häufig zu findenden, länglichen, kleinen, 2—3 Millimeter langen, seidematig glänzenden Cocons, welche die Larven nützlicher Schlupfwespen beziehentlich Ichneumoniden enthalten.

Dabei wird gleichzeitig auch auf die Vertilgung der Blattläuse hingewiesen.

Die Blattläuse, welche an ein- und zweijährigen Zweigen, aber auch an älteren Theilen der Kesselfrüchte meist in größerer Gesellschaft laubend zusammenhängen, ist leicht erkennlich an dem weißen, schon in einiger Entfernung von den befallenen Bäumen zu bemerkenden schimmlichen Ueberzug.

Unter den verschiedenen, gleich gut wirkenden Vertilgungsmitteln, welche in der im Jahre 1897 an die Herren Gemeinde-Vorstände abgegebenen Belehrung erwähnt sind (Schwefel- oder Pflanzöl, Boraxlösung pp.), wird die Anwendung von Kalkmilch mit Seifenlösung und Petroleum empfohlen.

Im Hinblick auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse an der Vertilgung der genannten Obstbaumschädlinge werden die Besitzer von Obst- und Fruchtbäumen angewiesen, auf ihren Grundstücken die hienach erforderlichen Vernichtungsarbeiten vorzunehmen, mit dem Bemerkung, daß etwaige Säumnisse in dieser Richtung gemäß § 368 B. G. B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen werden geahndet werden.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, diese Anordnung noch im Wege der amtlichen Verkündigung besonders bekannt zu machen, deren Befolgung zu überwachen und gegen etwaige Säumnisse unumschüsslich mit Strafverfügungen vorzugehen.

Großenhain, den 12. Februar 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

454 E. Dr. Uhlmann.

Rte.

Als auf Weiteres wird das Stall-, Futter- und Standgeld im städtischen Schlachthof zu Rieser nach dem nachstehenden Gebühren-Tarif erhoben.

Rieser, am 13. Februar 1900.

Der Rath der Stadt.  
Docters.

### 1. Stallgeld.

Für das Einstellen eines Schlachttieres in die Stellungen des städt. Schlachthofes werden für die erste Nacht Gebühren nicht erhoben. Für jede weitere Nacht jedoch ist als Stallgeld zu entrichten:

- für 1 Rind oder Pferd 0,50 R.
- 1 Schwein, Kalb oder Schaf 0,30 R.

### 2. Futtergeld.

Tiere, die über Nacht in den Stellungen des Schlachthofes eingestallt waren und am darauffolgenden Morgen 10 Uhr (Schweine bez. Kalber) bez. dem darauffolgenden Nachmittag 2 Uhr (Rinder, Pferde und Schafe) nicht geschlachtet sind, werden auf Kosten des Besitzers durch den Hallenmeister gefüttert. Rinder, Pferde, Schafe werden täglich nur einmal (Mittags 2 Uhr), Schweine und Kalber hingegen täglich zweimal (Morgens 10 Uhr, Nachm. 6 Uhr) gefüttert. Die Kosten der einzelnen Fütterungen incl. Verarbeitung des Futters durch den Hallenmeister betragen:

- für 1 Rind oder Pferd 0,40 R.
- 1 Schwein, Kalb oder Schaf 0,20 R.

### 3. Standgeld.

Standgeld wird, außer dem Stall- und Futtergeld, noch für solche Tiere erhoben, die, ohne hier geschlachtet zu werden, den Schlachthof lebend wieder verlassen.

Ebenso wird Standgeld für Hundervieh, selbst wenn dasselbe hier zur Schlachtung gelangt, erhoben. Dieses Standgeld beträgt pro Thier und Tag 0,20 R.

## Stangenversteigerung.

Donnerstag, den 22. Februar 1900, von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Gasthofe zum Sackenhof bei Klingenberg nachstehende Stangen, als:

41930 w. Reis. u. 3455 w. Derbstangen von Speckthausener Revier,	
35530 „ „ 6250 „ „ Raundorfer „	
28570 „ „ 5780 „ „ Grillenburger „	

versteigert werden.

Näheres erlangen die bei den Ortsbehörden und in den Schankstätten der umliegenden Orte aushängenden Plakate.

Königl. Oberforstmeisterei Grillenburg und Königl. Forstrentamt Tharandt,  
am 13. Februar 1900.

Littmann.

Wolfframm.

## Aufruf!

Zum Gedächtnis an den großen Schöpfer des Deutschen Reiches sollen auf Höhen des Deutschen Vaterlandes

### mächtige Feuerträger

errichtet werden. Als das Sinnbild der Einheit Deutschlands soll das gleiche Zeichen durch Beihilfe aller Volkstheile errichten.

Wie im ganzen Reiche, so regt sich auch in Sachsen allerorten ein freudiges Schaffen. Solchem Beginnen darf auch unsere Gegend nicht gleichgültig gegenüberstehen.

Wohlan! Hüften auch wir uns, unserem Bismarck, noch bevor das Jahrhundert zu Ende geht, einen Denkstein zu errichten, der davon Zeugnis ablegen soll, daß die deutschen Männer auch unseres Vaterlandes in unvergänglicher Verehrung an ihm hängen! Laßt uns auf der Weibauer Höhe, der größten Erhebung in unserer Gegend, eine große

### Bismarcksäule

schaffen!

An alle Einwohner unserer Stadt, an unsere Nachbargemeinden und ihre Bewohner richten wir die herzlichste Bitte um kräftige Unterstützung und Förderung unseres Planes und um Gaben für unsere Bismarcksäule.

Rieser, den 28. Oktober 1899.

Stadtvorordneter Schütze, Bürgermeister Docters.

**Sammelstellen:** Filiale der Credit-Anstalt für Industrie und Handel, Anton Wesse, Carl Müller jr. Rechtsanwalt Dr. Wende, Expedition des „Rieser Tageblatt“, Expedition des Rieser Vete. Stadtkasse, Gutsbesitzer Wilhelm Schling in Weiba.

## Vertilgung und Säufisches.

Rieser, 14. Februar 1900.

— In letzter Nacht hat wieder ein ziemlich starker Schneefall stattgefunden, bei stellenweiser Berührung, so daß der Verkehr in Freien heute Vormittag mehrfach erschwert war. Wenn die alte Bauernregel: „Die weiße Gans (der Schnee) im Februar, brüht Segen fürs ganze Jahr.“ zutrifft, so müßte das laufende Jahr ein besonders gutes werden.

— Die Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer beantragt die Petition des Gemeinderaths zu Kemnitz und Genossen um Aufhebung der der Dresdener Düngereport-Gesellschaft erteilten Genehmigung zur Einlassung von Fäkalien in den Elbstrom der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

— Zum Besten der Renten- und Pensionsanstalt für deutsche bildende Künstler zu Weimar hat der Ortsverband Dresden wie im Vorjahre einen hübschen originalen wie schönen Ansicht-Postkarten-Kalender herausgegeben. Der Kalender enthält neben dem üblichen Kalender 14 künstlerisch ausgeführte, in Farbendruck hergestellte Ansicht-Postkarten, die jede ein charakteristisches Monatsbild aufweist. Der Kalender kostet mit seinen 14 Postkarten nur 1 M. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Den Generalvertrieb für den Buchhandel hat die Gewerbebuchhandlung von Ernst Schürmann, Dresden, Weißgasse 5, übernommen.

— In Kap. 65 des ordentlichen Staatshaushalts-Etats ist zur Vertilgung von Wasserläusen, sowie Wege-, Wasser- und Ufer-Bau-Unterstützungen ein Jahresbetrag von 800,000 M. eingestellt, also 50,000 M. mehr wie bisher. Dieses Postulat selbst nun insofern an einer gewissen Unklarheit, als daraus nicht mit Sicherheit hervorgeht, welche Beträge für Wegebauten und welche für Beihilfen zur Ausführung der übrigen Arbeiten festgesetzt sind. Ebenso wenig läßt sich ersehen, ob mit den 800,000 M. auch die Kosten bestritten werden sollen, welche durch die Unterhaltung der Uferbauten unserer Grenzflüsse verursacht wird und die verträglichem den beiderseitigen Grenzstaaten obliegt. Es könnte also der Fall eintreten, daß zur Ver-

richtigung von Wasserläusen u. ein großer Theil der bewilligte Unterstützungssumme verwendet würde und die Beihilfen für Wegebauten entsprechend verkürzt werden müßten. Um den bedürftigen Gemeinden die ohnedies als unzulänglich erkannten Wegebauunterstützungen zu sichern, wird im Landtage beantragt werden, das Kap. 65 in Unterabteilungen zu scheiden und genau zu bestimmen, welche Beträge als Beihilfen zur Ausführung von Herstellungsarbeiten an Wegen und an Wasserläusen bewilligt sind. Nichtverwendete Gelder sollen übertragbar sein. Weiter wird aus der Mitte der Kammer ein Antrag gestellt werden, die für Wegebauunterstützungen eingestellte Summe für die nächste Finanzperiode auf jährlich 800,000 M. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde bereits im vorigen Landtage durch den Abgeordneten Dr. Mehnert und 49 Genossen, welche verschiedenen Parteien angehören, gestellt, von der 2. Kammer der Regierung „zur Erwägung“, von der 1. jedoch nur „zur Kenntnishaftnahme“ überwiesen. Die 2. Kammer beharrte bei der von ihr beantragten Ueberweisung zur „Erwägung“, doch kam derselbe bekanntlich wegen Schluß des Landtages nicht mehr zur Entscheidung. Immerhin hatte derselbe insofern einen Erfolg, als die Staatsregierung die den Gemeinden auszukommende Unterstützungssumme von 4 auf 500,000 M. erhöhte. Die Ausföhrlichkeit eines solchen Schrittes bei der derzeitigen Finanzlage hält die Abgeordneten ab, ihren Antrag bereits für die Finanzperiode 1900/01 zu erneuern. Hoffentlich wird die in Aussicht stehende Steuerreform auch die Mittel beschaffen, um die ärmeren Gemeinden so schwer bedrückende Wegebaulast zu erleichtern.

— Zu den alljährlich sich wiederholenden „Freuden“ des Redakteurs gehören die Frühlingsboten. Käser und Schmetterlinge sendet man in freigelegter Weise und Allen diesen Frühlingsboten sollen einige freundliche Worte gewidmet und sie als große Karikatur dargestellt werden. Ein „entrüsteter Entomologe“ schreibt nun anlässlich solcher Verherrlichungen dem D. Z. „Die Ihm als Frühlingspropheten zugesandten Schmetterlinge, meistens wohl: 1. das Citronenblatt (Collas rhamnii L.), 2. der Kleine Fuchs (Vanessa urticae L.), 3. das Tagpfauenauge (Vanessa io L.), sind alles vorjährige Thiere (nicht solche von diesem Jahre!) welche immer als Schmetterling überwintern (im Gegensatz zu anderen Arten, welche entweder als Ei, oder als Raupe, oder





# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

### Ausführung

#### aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discoutierung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**

**Verzinsung** bei tgl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
 „ monatl. Kündigung „  $3\frac{1}{2}\%$   
 „ viertelj. „ „  $4\%$   
**Baareinlagen** „ halbj. „ „  $4\frac{1}{2}\%$

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

**2 Zauben**  
 (Wärmer nützlich) entflohen. Geg. Belohnung.  
 abzugeben. **Schäferstr. 10 Riesa.**

**Wohnung**  
 auch bis 15. März, freundliche  
 Wohnung, best. aus 3 Zimmern,  
 Küche und Zubehör. Offerten unter  
 B. N. N. in die Exped. d. Bl.

Herr findet freundl. Schaf-  
 feld. Friedr. August Str. Nr. 7 II

**2 Wohnungen**  
 im Preise von 150-200 M. werden  
 zum 1. April und 1. Juli von jungen  
 Leuten zu wohnen gesucht. Off. d. B.  
 100 Postlagernd Postamt II.

**Kellnerlehrling-  
 Gesuch.**  
 Sohn achtbarer Eltern, welcher  
 Oftern die Schule verläßt und Lust  
 hat R. R. zu werden, findet gute  
 Beschäft. **Bahnhof Oflag.**

**Gärtner-Lehrling.**  
 Sucht zu Oftern einen willigen,  
 ordentlichen Lehrling in gärtnerische  
 Arbeiten bei Dresden. Off. d. B.  
 100 Postlagernd Postamt II.

**Büchsenmacher-  
 Lehrling**  
 bei **A. Ebigt, Riesa.**

**Gewissenhafter  
 Schreiber**  
 mit schöner Handschrift, 16-19 Jahre  
 alt, baldigst gesucht. Offerten mit An-  
 gabe der Gehaltsansprüche unt. B. N.  
 an die Exped. d. Bl.

**Schlosser**  
 auf landwirtschaftlichen Maschinenbau  
 suchen bei hohem Lohn  
**Gebr. Schreyer, Maschinenfabr.  
 Schmöden b. Pommh.**

**1 Schmiedegeselle**  
 gesucht **Schmiede Wölflisch b. Zeitz.**

**Nachtwächter-Gesuch**  
 Wegen hohen Lohn wird zum baldigen  
 Antritt ein Wächter gesucht,  
 gleichviel ob verheiratet, oder ledig.  
 Bittergut Staucha bei Staucha.  
**Die Rittergutverwaltung**

**Anspanner-Gesuch.**  
 Per 1. März, auch früher  
 werden ordentliche, tüchtige, verheiratet.  
 Leute mit wenig Familie als Pferde-  
 Anspanner bei hohem Lohn, reich-  
 lichen Deputaten, sowie freier Wohnung  
 gesucht. **Bittergut Kreisitz  
 bei Staucha. a. Elbe.**

**Schmiedegeselle,**  
 geprüft, in dauernde Arbeit gesucht.  
 Näheres zu erl. **Sandstr. Nr. 46 I.**

**Leute**  
 zum Ziegelbrennen in Accord wer-  
 den angenommen im **Sandhof Zeitz.**

**Krankenfahrstuhl**  
 zu leihen oder zu kaufen gesucht. Off.  
 Offerten in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Zwiebellkartoffeln**  
 frisch aus der Erde, sehr gut schmeckend,  
 verkauft à Str. 2,50 M. **Quittbesitzer  
 R. Grenzlich in Gröba.**

**Achtung!**  
 Einige schöne junge **Wimmer-  
 Drogen** sind preiswerth zu  
 verkaufen. **Georg Meißner  
 Gröba am Eisenwerk.**

**Eine starke Kuh,** wo-  
 unter das Kalb saugt, steht zu  
 verkaufen Nr. 28 **Sageritz.**

Ein Transport junger  
**Rübe** mit **Rüben** steht  
 zu verkaufen bei  
**Fr. Gutmann, Großrügeln.**

**Zahnwolle**  
 zum augenblicklichen Stillen jeden  
**Zahnschmerzes.** Erfolg garantiert. Borr.  
 à Hülle 30 Pf. bei **Rob. Erdmann.**

**Wohrthühle** werden eingezogen bei  
**Frau Kühne, Neu-Weiba Nr. 72.**

**Zuckerin**  
 für den Hausgebrauch  
 ist mit einem „Kreuz“  
 versehen und hat nach-  
 stehende **Tablettenform:**



süsst 2 Liter, 1 Liter, 1/2 Liter  
**Kaffee, Thee etc.**  
 5 Tabletten für 10 Pfg.  
 ersetzen ca. 1 Pfund Zucker.  
 Erhältlich in Colonialwaren-  
 Handlungen.  
 Engros-Niederlage bei  
**Carl Berckmüller,  
 Dresden-N.**

**Brillen und Klemmer**  
 von Aluminium  
 mit besten **Mathenower Gläsern** zu  
 4 M. 50 Pf. empfiehlt **O. Kömmel.**

**Echte Gummiunterlagen**  
 sind stets vorrätig in der Strumpf-  
 waarenhandlung v. **Franz Börner.**

**Vortheilhafter Kauf!**  
 Kleiderschränke,  
 2thürig, ohne Rollen, à 28 M.,  
 Kleiderschränke, zweithürig, mit  
 Rollen à 30 M.  
 Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen  
**Joh. Enderlein,  
 Möbelfabrik, Riesa.**

**Wollene  
 Pferddecken,**  
 sowie auch wasserdichte empfiehlt  
 billigst in allen **Wollfabriken.**

**Pochstein  
 Nähmaschinen**  
 kaufen Sie gut und billig in  
 größter Auswahl bei **Adolf Richter.**

**Oeffentliche Versteigerung.**  
 Im Auftrage der Firma **Gustav Emil Müller,** hier, sollen  
**Sonnabend, am 17. Februar 1900,**  
 Nachmittag 3 Uhr,  
 im Feldspeicher der Firma **Barth & Sohn,** hier, für Rechnung wen es angeht,  
**ca. 312 Str. indische Cocostuchen Marke W**  
 in Säcken in einem Posten frostfrei Waggon Riesa Feldspeicher gegen Cassé  
 wechselliegend versteigert werden. **Druck** darf nicht beanstandet werden.  
**Mag. Kreyh. Vieclocalrichter.**

**Restaurant Kleines Kuffenhaus.**  
 Zu unserem morgen **Donnerstag, Abend 7 Uhr** stattfindenden  
**Abendessen**  
 laden hierzu ergebenst ein. **Paul Barth und Frau.**  
 NB. Von Abends 6 Uhr an alle 20 Minuten **Fahrtgelegenheit.**  
 Abfahrtsort: **„Hotel Stadt Dresden“.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Mitglieder der **Zusammenlegungs-Genossenschaft zu Zeithain**  
 werden für **Sonntag, den 18. Februar, Nachmittag 2 Uhr** im Gasthose  
 „**Zum Stern**“ in Zeithain zu einer **Versammlung** eingeladen.  
**Tagesordnung:** 1. Abtretung der **Kiegrube 934** an die politische  
 Gemeinde. 2. **Besserung der Feldwege** betreffend. 3. **Prüfung**  
 der **Jahresrechnung;** **Baschlebens.**  
 Zeithain, den 7. Februar 1900. **Friedrich Nitsche,  
 Genossenschafts-Vorstand.**

**Wohltätigkeitsverein Sächsische Fechtschule,  
 Verband Pausitz.**  
 Sonntag, den 18. Februar, findet im **Gasthose zu Pausitz** unser dies-  
 jähriges **Fasnachtsbergmühen,** bestehend in **komischen Beiträgen** und darauf  
 folgendem **Ball,** statt. **Anfang** punkt 7 Uhr. Zu diesem **Bergmühen** ladet alle  
 werthen **Mitglieder** herzlich ein \* **der Verbandsvorsitzende.**

**Gasthof Brausitz.**  
 Sonntag, den 18. Februar, ladet zum  
**Karpfenschmans und Ball**  
 ganz ergebenst ein **Otto Schumann.**  
 NB. **Dienstkoten** haben zum **Ball** keinen Zutritt.

**van Houtens Cacao**  
 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen



Ein Versuch überzeugt, dass **van Houtens Cacao** für den täglichen  
 Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist **nährhaft,  
 unverwundbar, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell  
 bereitet.** **van Houtens Cacao** wird nur in den bekannten **Blechbüchsen,  
 niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für  
 die gute Qualität bürgt.**

**Geschäfts-Anzeige.**  
 Einer geehrten **Einwohnerschaft** von  
**Gröba und Umgegend**  
 die ergebenste **Mittheilung,** daß ich mich hier als  
**Maler und Lackierer**  
 niedergelassen habe und halte mich zu allen in mein Fach einschlagenden  
 Arbeiten bestens empfohlen, z. B. zur **Renovierung** von **Wohnungen** in  
 einfachstem bis feinstem Genre.  
**Tapezieren der Wände,  
 Hausabputz in Oel und Kalk,  
 Firmen- und Möbelmaler.**  
 Unter **Zusicherung** promptester **Bedienung** bei **billigster** **Preisberechnung**  
 bitte ich ein **geehrtes** **Publikum,** mein **junges** **Unternehmen** gütlich **unterstützen**  
 zu wollen.  
**Hermann Burghardt,  
 Maler und Lackierer.**

**Äpfelkuchen,**  
 feinste, hochrothe, vollsaftige Früchte  
 empfiehlt billigst **J. Z. Witschke Nachf.**  
**! ff. Karlsbader  
 Zwiebad!  
 feinen Kaffeekuchen  
 A. Sartmann's  
 Feinbäckerei und Conditorei.**

**Cacao,**  
 renom. Firmen, Bld. 140, 160, 200  
 und 240 Pfg.  
**Hafercacao,**  
 Pfd. 100 Pfg., empfiehlt  
**Max Heinicke, Riesa,**  
 Kasanienstr. 18, Ecke Schlossstr.

**Elb-Fische,**  
 1-3 Pfund schwer, Pfd. à 40 Pf.,  
**Schellfisch,**  
**Seelachs, Zander, Schollen, Stein-  
 butt, Seezunge, Prima Pfahl-  
 muscheln,** Pfd. 25 Pfg., empfiehlt  
**F. Dentschel, Fischhandlung,  
 Wettinstraße 29.**

**Theater**  
 im Saale des **Gasthofes Grödel.**  
 Morgen **Donnerstag, den 15. Febr.:**  
**Schlacht bei Jena** in 5 Akte, ver-  
 bunden mit **großem Theatrum mundi,**  
 nächste **Vorstellung** Sonntag, **Anfang 8**  
**Uhr** Abends. Um gütigen **Besuch** bitten  
**Aug. Claus, Christ. Großmeier,  
 Direktor.**  
 NB. **Gleichzeitig** suche ich einen  
**Gehilfen** passend für mein **Geschäft,**  
 versehen mit **guten** **Zeugnissen,** welcher  
 sich **einrichten** will **dazu;** so **schnell** als  
 möglich **melden** oder **persönlich.**  
**Aug. Claus, Direktor.**

**Zurnverein Oberjesen.**  
 Da **Sonntag, den 11. d. Mts.** die  
**Versammlung** nicht stattfand, wird für  
**Freitag, den 16. d. Mts.,** Abends  
**8 Uhr** nochmals eine **Versammlung**  
 anberaumt. **Nicht** **entschuldigete** **Mit-  
 glieder** zahlen **25 Pfg. Strafe.**  
**Der Vorstand.**

Morgen **Donner-  
 tag** Abends **9 Uhr**  
**Ber-  
 sammlung**  
 im **„Hotel Ransch.“**  
 Das **Ergebnis** aller  
**Mitglieder** ist erwünscht. **Der Vorstand.**

**Aufrichtigster Dank.**  
 Zurückgekehrt vom **Grabe** unserer  
 lieben **Mutter, Schwester, Tante, Schwes-  
 ter** und **Großmutter, Frau Genrette**  
**berth. Müller,** fühlen wir uns ge-  
 drungen, allen **Denen,** welche den **Sarg**  
 so **überaus** **reich** mit **Blumen** **schmückten,**  
 unsern **herzlichsten** **Dank** **auszusprechen.**  
**Besonderen** **Dank** **für** **das** **freiwillige**  
**Tragen** **zur** **letzten** **Ruhestätte.** **Die** **aber,**  
**liebe** **Mutter,** **rufen** **wie** **ein** **„Ruhe**  
**samt“,** **in** **deiner** **stillen** **Grust** **nach.**  
**Bismarck, Poppe** **und** **Riesa,** **den**  
**13. Februar 1900.**  
**Die** **trauernden** **Unterthlenen.**  
**Stierze 1 Beilage.**

## Vom Reichstag.

Das schwach besetzte Haus nahm gestern zunächst das Gesetz betr. die Freundschaftsverträge mit Tonga, Samoa und Langbar debattiert nach den Beschlüssen zweiter Lesung an und ging dann zur zweiten Lesung des Kolonialgesetzes über. Zu der verlegten Denkschrift betr. die Neuorganisation der Dienst- und Gehaltsverhältnisse der Kolonialbeamten bemerkte Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.), daß die klimatischen Verhältnisse von Südwestafrika keineswegs günstiger seien als in Kamerun. Es möge deshalb auf die Auswahl der Kolonialbeamten für Südwestafrika besondere Sorgfalt verwendet werden. Kolonialdirektor Dr. von Buchta erwiderte, daß die Bemängelung des Vorredners nur auf einige Theile von Südwestafrika zuträfe. Abg. Dr. Sasse (nl.) dankt dem neuen Kolonialdirektor für die den Beamten gewidmete Fürsorge, er bittet aber, dafür zu sorgen, daß nicht nur Offiziere und Juristen zur Vaußbahn der Kolonialbeamten zugelassen werden, sondern auch Männer des praktischen Lebens. Damit schließt die Debatte hierüber. Zum Etat für Ostafrika liegt eine von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution vor, daß zum unteren Kolonialdienst auch Eingeborene zugelassen werden, die in den zur Zeit bestehenden religionslosen Schulen oder in den staatlicherseits subventionierten Missionschulen ausgebildet werden. In letzteren Schulen sollen sie vom Religionsunterricht dispensirt sein. An diese Resolution knüpfte sich eine längere Debatte, in der Abg. Hebel von der Resolution eine Verschärfung der religiösen Gegenstände befürchtet, während Abg. Dr. Stöckmann eine Bevorzugung der Christen wünscht, da in kritischen Fällen die Regierung sich auf mohammedanische Elemente nicht stützen könne. Die Abstimmung wurde ausgesetzt, und der Etat für Ostafrika nach den Vorschlägen der Kommission bewilligt, desgleichen der Etat für Kamerun und Togo. Beim Etat für Südwestafrika führte Abg. Hebel Beschwerde über die mit den nach dem Schutzgebiet gehenden Arbeitern geschlossenen Verträge. Diese Verträge wahren in keiner Weise die Interessen der Arbeiter. Sodann bringt Redner den Fall des Prinzen Prosper Arenberg zur Sprache, der einen Eingeborenen unter recht häßlichen Umständen todtgeschlagen hat. Die That kennzeichnete sich als Mord. Trotzdem sei der Thäter mit einer außerordentlich niedrigen Strafe davonkommen und man hätte ihn unter den unangenehmsten Umständen auf völlig freiem Fuß nach Berlin fahren lassen. Kolonialdirektor Buchta erwidert, daß, wenn die That so sei, wie der Vorredner sie geschildert hat, allerdings die schärfste Strafe eintreten müsse. Da die Sache sich aber noch im Stadium der Untersuchung befindet, könne er weitere Mittheilungen nicht machen, seinerseits sei ohne Ansehen der Person vorgegangen. Er hätte aber erst einschreiten können, nachdem die Akten eingetroffen waren. So sehr er den Fall bedauere, so bitte er, ihn nicht zu verallgemeinern und aus einem Einzelfall nicht ein allgemeines Urtheil zu bestimmen. Abg. Stöber (lt.): Was Prinz Arenberg begangen, ist eine schreckliche, unmenschenliche That, die wir auch verurtheilen, in solchem Fall muß die entsprechende Sühne eintreten, wir erwarten die strengste Ahndung. (Beifall.) Auf die Anfrage des Abg. Dr. Sasse (nl.), warum denn Prinz Prosper Arenberg überhaupt in die Schutztruppe eingestellt worden sei, obwohl er wegen Mißhandlung eines Burischen vorbestraft worden ist, erwidert Kolonialdirektor Dr. v. Buchta, daß dieser Fall ihm erst bekannt geworden sei, nachdem Prinz Arenberg bereits in die Schutztruppe eingestellt war. Er verwahrt sich dagegen, als ob bei dieser Einstellung nach Gunst verfahren worden sei. — Abg. v. Kardorff (Rp.)

erinnerte Johann den Abg. Hebel an eine Ehrenpflicht, mit der er im Falle Peters rückständig sei. Er, Hebel, habe den sogenannten Luderbüchel vorgelegt, der aber nicht existirt, trotzdem aber zur Aufnahme des Verfahrens gegen Peters und zu seiner Ausschließung aus dem Reichsdienst geführt hat. Jener Brief sei ein Falzum, das ganze Verfahren gegen Peters ein Unrecht gewesen. Herr Hebel hat die Pflicht, den Falscher zu nennen. Abg. Hebel erwiderte, auf den Brief komme es nicht an, er habe keine Veranlassung, die mit dem Briefe herbeigeführte Täuschung zu bedauern, weil es ihm dadurch gelungen sei ein neues Verfahren einzuleiten und Herrn Peters aus dem Kolonialdienst zu entfernen. — Abg. Arendt (Rp.) trat dieser Auffassung entgegen. Dem Dr. Peters sei unrecht geschehen und Herr Hebel hätte die Ehrenpflicht, den Brief vorzulegen oder seinen Gewährsmann zu nennen, der ihn geäußert hat. Abg. Böckel (s. l. B.) brachte sodann die Folge der Deportation nach unseren Kolonien zur Sprache. Er wünschte, daß Leute, die zu leichteren Gefängnisstrafen im Gefolge verurtheilt würden, auf ihren Wunsch nach den Kolonien geschickt würden, einmal im Interesse der Leute selbst, sodann, um den Kolonien Arbeitskräfte zuzuführen. Die einzelnen Theile des Etats wurden hierauf debattirt, ebenso die vorgeschlagenen Resolutionen.

## Zum Krieg in Südafrika.

Von allen Seiten kommen für England Nothposten. Durban und Maritzburg bestätigen gleichzeitig mit den Blättern aus Capstadt, daß General Joubert einen bedeutenden Theil seiner Truppen (die Ziffern variiren zwischen 5 und 8000 Mann) bereits vor einigen Tagen, wahrscheinlich schon anfangs der Woche über den Tugela vorgeschoben, daß er südlich von diesem, kaum anderthalb Kilometer von Chibvelo gelegen, Bloys Farm und die umliegenden, die Straßen beherrschenden Höhen des Doornkop besetzt und seither mit weiteren Truppen über die Bricksurth und Robinsonsurth (erstere 7, letztere 10 Kilometer westlich von Colenso) den Tugela überschritten und auf den beiden Straßen über Hattings- und Labuschagnes Farmen vorrückend, General Bullers rechte Flanke umgehe und dessen Rückzugslinie abzuschneiden drohe. Die Buren rückten in 5 Commandos auf den beiden Straßen vor; theils auf der nur drei Kilometer südlich vom Tugela führenden Straße, während das Hauptcorps von Hattingsfarm aus in direct südwestlicher Richtung die Straße über den Doornkop gegen Pretoriusfarm nahm, wo die beiden einzigen Straßen vom Swartkop und Springfield nach Etkourt zusammenführen. Es heißt, Joubert habe auf dem Doornkop schweres Geschütz aufgeföhrt. Bekanntlich hatte er diesen schon vor dem Marsche Bullers nach Springfield besetzt und besetzt gehalten, und wie es jetzt ganz den Anschein hat, damals nur aus rein strategischen Gründen geräumt, um nach Abweisung des Bullerschen Angriffes von dieser starken Position aus dessen Rückzug abzuschneiden.

Nach allen Nachrichten scheinen die Buren alle ihre Streitkräfte aufzubieten, um Kimberley in ihre Hand zu bekommen. Ein Telegramm meldet: „Die Truppen der Buren, die sich bei Magersfontein befinden, haben an Stärke sehr abgenommen. Ein Theil von ihnen hat sich wahrscheinlich nach Kimberley begeben.“ Nach einer Meldung des Capstädter Blattes „Cape Argus“ wird seit

dem 8. Januar in Kimberley schon Pferdefleisch gegessen. Damals erhielten die Einwohner schon drei Viertel Pfund Pferdefleisch auf ein Pfund Rindfleisch. Vielen, namentlich Weibern und Kindern, war es so widerlich, daß sie es nicht anröhren konnten. Weiter wird aus Kapstadt gemeldet: „Kimberley ist unfähig, bis zum Monatsende auszuhalten, da die Truppen durch Dysenterie kampfunfähig gemacht worden sind. Die Schwarzen drohen zu meutern, weil die geringen Borräthe für die Truppen und die weiße Bevölkerung nothwendig reservirt werden müssen. Die Sterblichkeit wächst erschreckend. General Roberts befehlt, sämtliche verfügbaren Truppen sofort nach dem Robbersluffe zu senden; er will selbst Kimberley mit angeblich 40000 Mann entsetzen. Hoffentlich werden auch ihn die Buren gehörig abweisen.“

Die britischen Truppen bei Slingersfontein sind gezwungen worden, sich nach Rendsburg zurückzuziehen, da ihre östliche Flanke bedroht war. Ein Telegramm der „Daily Mail“ aus Rendsburg meldet: Der englische Rückzug ist auf einen schweren Kampf zurückzuführen als man glaubt. Die Verluste auf beiden Seiten sind groß. Es ist zweifelhaft, ob die Engländer Rendsburg werden halten können. Der Berichterstatter des „Reut. Bur.“ telegraphirt aus Rendsburg, daß er eine Unterredung mit einem australischen Berichterstatter, der das Burenlager am 11. Februar besucht hat, gehabt habe. Die Buren, die den australischen Berichterstatter begleiteten, erklärten ihm, sie hätten 120000 Mann, die fähig seien, für das Vaterland zu kämpfen und den Krieg auf unbegrenzte Zeit fortzusetzen.

Die in Brüssel eingetroffenen, aus burischer Quelle stammenden Einzelberichte über die letzten Tugelakämpfe melden die zunehmende Demoralisation der englischen Truppen. Unter Anderem wird telegraphirt, daß mehrere englische Kavallerie-Escadronen, die noch vor dem Rückzugsbefehle ausrücken, nicht mehr gesammelt werden konnten. Man glaubt, daß sie in Gefangenenschaft gerieten.

Ueber die beabsichtigte Umbildung des englischen Heeres hat, wie in den gestrigen Telegrammen gemeldet, der Kriegsminister Lord Lansdowne im Oberhause Mittheilungen gemacht, die nicht ohne Interesse sind. Die allgemeine Wehrpflicht soll danach vorläufig nicht eingeführt werden. Ob, wie und in welcher Zeit sich die sonst geplante Umbildung des Heeres wird bewerkstelligen lassen, ist nicht abzusehen. Das Haus hat die Rede mit Beifall aufgenommen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der Londoner „Standard“ sagt bezüglich der vorgestrigen Rede des Staatssekretärs Grafen v. Bülow über den Samoa-Bertrag: Die Leser dieser Rede würden nicht verfehlen zu konstatiren, daß darin jede höfliche oder anerkennende Bemerkung betreffend England fehlt. Die einzige Bemerkung, die der Redner bezüglich Englands machte, sei geistlich zurückhaltend. — Da hört doch wirklich Alles auf! Für Samoa auch noch Anerkennung! Bemerkung! Bemerkung! Bemerkung! Der Reichstag habe allen Grund mit den Erklärungen des Grafen v. Bülow zufrieden zu sein.

Sich sei das Jagdschloß, das inzwischen eine königliche Försterei geworden, sowie vieles andere nicht wieder mit Geld zu erkaufen gewesen — manches Stück Land aber, manchen Wald und See habe er doch wieder mit der Zeit an sich gebracht, sodas die alte Burg mit ihren Aenderen jetzt wieder immerhin einen stattlichen Werth repräsentire. Das alles hatte ich mit lebhafter Theilnahme gehört und vieles gesehen, was mich ungemein anzog — in den Ahnen-saal aber war ich nicht gekommen und ich war sehr überzeugt, daß mein liebenswürdiger Wirth mich mit Absicht nicht hineingeföhrt, da er auf meine bescheidenen Bitten und Anfragen stets mit einer Ausrede geantwortet.

Schon stand die halbe Mondscheibe wie eine Sichel über den Baumkronen, als ich dabei anlangte. Der Oberförster begrüßte mich mit herzlichem Händedruck und bestellte mir einen Gruß von Georg, dem Frau Statthalter, wie stets, um neun Uhr zu Bett gebracht hatte. Dann mußte ich meine Erlebnisse berichten, wir tauschten in lebhafter Wechselrede Fragen und Bemerkungen aus, und im Umsehen verging uns die Zeit. Als die alte, heisere Thurmuhre uns die Mitternachtsstunde verkündete, trennten wir uns endlich.

„Gute Nacht, lieber Winter,“ sagte Tornau, meine Hand festhaltend, während er die Linke bereits auf den Griff seiner Zimmerthür legte, „es freut mich, daß Ihnen der Tag angenehm vergangen ist, es freut mich, daß Ihnen der Tag angenehm vergangen ist, es freut mich, daß Ihnen der Tag angenehm vergangen ist.“

„Rein, er schien es abichtlich vermeiden zu wollen, trotzdem ich ihn mehrmals daran erinnerte.“

„Ich dachte es mir! Schlafen Sie wohl!“

(Fortsetzung folgt.)

## Sich selbst getreu.

Novelle von Marie Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Hat mein Principal keinen Verkehr mit der Nachbarhaft?“

„Ein paar junge Gutsbesitzer besuchen ihn dann und wann zu den Jagden; im Ganzen aber hat er jeden Umgang abgebrochen seit ... hat er Ihnen die Erlebnisse der letzten vier Jahre berichtet?“

„Nein, er spricht nie von seiner jüngsten Vergangenheit und trotz meines lebhaften Wunsches, näher über ...“

Der Baron ließ mich nicht ausreden, er winkte mir lebhaft mit der Hand und sagte rasch:

„Sie erfahren das noch früh genug, am besten wohl durch Tornau selbst! Er sprach sich zu mir außerordentlich günstig über Sie aus, Sie scheinen ihm fast schon ein Freund geworden zu sein, und das bedeutet viel bei ihm, da er schwer zugänglich ist und einen intimen Verkehr eher meidet als sucht. Früher war er anders, ganz anders! Da rede mir eine davon, daß Verhältnisse und Schicksalschläge keinen Einfluß auf den inneren Menschen ausüben. Es ist leicht, von der ungestörten, stetigen Entwicklung einer menschlichen Seele zu sprechen, an die nichts Herbes, nichts Schweres herantritt. Will's glauben, daß sie sich gut entfaltet, und durch althergebrachte Richtigkeiten, wie sie tausendmal im Leben passiren, nicht ins Schwanken bringen läßt. Aber das Schicksal mit derber, unarmherziger Faust packt und schüttelt und ihm sein Glück in tausend Trümmer schlägt, ohne daß er sich wehren kann und darf — der müßte ein Stockfisch sein und nicht ein fühlendes Menschenkind, wenn ihm da Glauben und Vertrauen zu allen lieben Nächsten noch ebenso unerschütterter conservirt bliebe, wie zuvor. Wenn da nicht lebenslang Haß und Bitterkeit zurückbleibt, sondern nur die stille Scheu — fast möchte ich sagen Furcht — vor jedem neuen Menschenangezicht, die unser Oberförster seit jener

Zeit bekommen, der verdient, daß man den Hut vor ihm zieht und zu ihm emporschauet mit Bewunderung und Liebe, und darum trinke ich das letzte Glas wiederum auf Dein Wohl, Oswald Tornau, und bin stolz darauf, einen Mann wie Dich, meinen Freund zu nennen! — Und nun kommen Sie, ich will Ihnen den Schloßpark zeigen!“

„Und der Ahnen-saal?“ warf ich ein.

„Zu dem kommen wir noch Zeit genug, überdies möchte ich nicht — — hier heraus, wenn ich bitten darf?“

Ich war ziemlich schweigsam, während wir durch den großen, düstern Park mit seinen gigantischen Bäumen, verstedten Grotten und stillen, melancholischen Weibern schritten. Jedes Wort, das Baron Hart eben gesprochen, tönte in meinem Innern und erweckte neben meiner alten Liebe und Theilnahme für meinen Principal ein neues Gefühl, aus Mitleid und Reugier wunderbar gemischt, und immer wieder legte ich mir im Geiste die Frage vor, ob je eine Zeit kommen werde, da dieser Mann mich zu seinem Vertrauten machen und mit eigener Hand den Schleier, der über seiner Vergangenheit lag, lüften würde.

Als ich nach Sonnenuntergang meiner neuen Heimath wieder entgegenfuhr, hatte ich einen interessanten Tag hinter mir, denn sowohl das alte Schloß mit seiner Umgebung, wie auch der Besitz derselben, hatten mich lebhaft angezogen. Baron Hart hatte mir merkwürdige alte Chroniken gezeigt, war mit mir auf seiner Besichtigung umhergefahren und hatte mich zu einer buchemrauschten Quelle geführt, an die sich mancherlei Aberglaube knüpfte; er hatte mir erzählt, wie sein Urahn das Jagdschloß erbaut und seinem Privatbesitz einverleibt habe, bis in spätern Zeiten Stück um Stück des stolzen Besitzes hatte veräußert werden müssen. Wie er selbst nur einer Seitenlinie des alten Geschlechts der Hart von Hartenstein entstamme, wie er aber, da der letzte Abkömmling der geraden Linie ohne männliche Nachkommen gestorben sei, in den Besitz der alten Burg gekommen wäre, die ihm nun so lieb sei, daß er sie zu seinem bleibenden Wohnsitz ausersehen habe. Frei-

Die außergewöhnlichen Verhältnisse, die augenblicklich den englischen Kohlenmarkt beherrschen, erweisen sich auch von recht einschneidender Bedeutung für die Kohlenversorgung unserer im Auslande auf den Stationen bestellenden Kriegsschiffe. Denn es wird bekannt gemacht, daß vom 1. April d. J. ab die erforderlich werdenden Kohlen bis auf Weiteres von den Schiffcommandos selbständig zu beschaffen sind, während bis zu dieser Zeit noch Contracte mit den Lieferanten laufen, die die Marineverwaltung zu neuen Bedingungen nicht verlängern will. In Berücksichtigung kommen für die Kohlenversorgung unserer Auslandschiffe nicht weniger als 37 Häfen, zu denen sämtliche Haupthäfen der Erde gehören. Da unsere Auslandschiffe fortgesetzt neuer Kohlenübernahmen bedürfen, um nicht in ihren Bewegungen behindert oder gar gänzlich lahm gelegt zu werden, so wird unseren Schiffcommandos nichts anderes übrig bleiben, als jeden geforderten Preis der Kohle zu zahlen.

Ueber die Erfolge des Deutschthums in Siam entnehmen wir dem „Hamb. Corresp.“ folgende interessante Mittheilungen: Die Deutschen betreiben mit unerhörtem Eifer und mit Schnelligkeit die friedliche Eroberung des äußersten Orients. Die Fortschritte, die sie täglich in diesem Theil der Welt vollbringen, verwirren selbst ihre mächtigsten Nebenbuhler, die Engländer. Welche Nachrichten hierüber auch die Presse erhält, es ist schwer, in Europa, sich die Wirklichkeit vorzustellen. In Siam selbst sind die Engländer von den Deutschen verdrängt worden. Seit Jahren hatte England den größten Theil des Hafensverkehrs von Bangkok, für 1898 75 v. H. der Ausfuhr, 88 v. H. der Einfuhr. Zwei englische Linien verbanden Bangkok mit Singapore und Hongkong. Die erste Linie, die East Indian Ocean Steamship Line der Firma A. Holt und Co. in Liverpool mit 8 Dampfern, wurde vor einigen Monaten an ein deutsches Syndicat abgetreten, das aus dem Norddeutschen Lloyd in Bremen, dem Hauke Behn Meyer in Singapore und dem Hause Windsor und Co. in Bangkok bestand. Die zweite Linie, die Scottish Oriental Steamship Company Limited mit 14 Dampfern ist am 1. v. M. von demselben Syndicat für 340 000 Pfund erworben worden. Das Syndicat bot 70 000 Pfund mehr als seine Mitbewerber. Das ist ein Ereignis, das die Reise des Prinzen Heinrich nach Siam in das rechte Licht setzt und den Ausgangspunkt weiterer deutscher Eroberungen in Siam bildet.

Der Kronprinz Wilhelm von Preußen wird nach seiner voraussichtlich am 6. Mai, seinem Geburtstage, erfolgenden Einstellung in das 1. Garderegiment zu Fuß einen Lehrgang bei der Kriegsschule zu Potsdam durchmachen. Die Hauptleute Freyer a la suite des Infanterieregiments, v. Courbière (2. Posenier) Nr. 19, bisher Lehrer an der Kriegsschule zu Engers, und Joeller, Compagniechef im westfälischen Pionierbataillon Nr. 7, die vom 15. Februar ab zum Dienste bei der Kriegsschule in Potsdam commandirt sind, werden den Kronprinzen unterrichten.

Die „Halle'sche Zeitung“ hatte gemeldet, daß der Kaiser dem Herzog-Regenten von Mecklenburg sein Befremden darüber ausgesprochen habe, weil dieser einem Mitarbeiter des Pariser „Eclair“ Audienz gewährte und sich mit ihm in politische Diskussionen einließ. Die Nachricht ist bisher von seiner maßgeblichen Seite als unbegründet bezeichnet worden.

Die deutsche Botschaft in Konstantinopel stößt, wie es heißt, auf Schwierigkeiten hinsichtlich des Landstriches in Palästina, den der Sultan dem Kaiser schenkte; der Besitztitel befindet sich noch nicht in des Kaisers Händen.

**Oesterreich-Ungarn.**  
Die Aussichten auf die Beilegung des Ausstandes sind nicht günstig. Das Einigungsamt in Teschen hat sich aufgelöst. — Eine Drahtnachricht der T. N. meldet: Die Prager Statthalterei hat

die Beschwerden des Biscarons Lemmer in Hofenbe gegen dessen von der Bezirkshauptmannschaft verhängte Androhung jurädigewiesen und die Androhung aus allen Ländern Oesterreichs beseitigt. Lemmer wurde gleichzeitig angewiesen, das Oesterreichische Gebiet zu verlassen. Als Nachfolger Lemmers sind bereits zwei Biscarons, Oesterreichische Unterthanen, ins Auge gefaßt. — Das Bürgermeisterpostenspiel in Prag wird wahrscheinlich nochmals beginnen. Der volaklose Bürgermeister Erb soll beabsichtigen, sein Amt nach kurzer Zeit niederzulegen, angeblich — weil seine Angehörigen mit der Wahl nicht einverstanden sind.

**Frankreich.**  
Infolge eines Arbeiteraufstandes ist auf der Insel La Martinique ein Aufstand ausgebrochen. Ueber die Ursachen desselben ist man noch nicht genau unterrichtet, doch scheint Folgendes festzustellen: In Le François, einem Dorfe im Bezirk Port de France, sind 2 große, französische Zucker- und Rumfabriken, die viele eingeborene Arbeiter neben französischen beschäftigen. Hier brach vor einiger Zeit ein Streik aus, dessen sich Agitatoren bemächtigten und diese schürten in einer Weise den Klassen- und den Farbenhass, daß die Garnison der Insel zur Hilfe gerufen werden mußte. Die eingeborene Bevölkerung, aufgebracht durch die Absetzung des farbigen Bürgermeisters von St. Esprit, zu dessen Kreis Le François gehört, leistete den Truppen Widerstand, und es kam zu einem förmlichen Gefecht, in dem 22 Eingeborene schwer verwundet und 8 getödtet wurden. Die letzteren Vorgänge ereigneten sich kürzlich. Gestern hat der Abgeordnete der Insel Martinique, Duchéane, welcher ein Telegramm erhalten, worin ihm mitgeteilt wird, daß die Aufständischen eine Fabrik total eingeschert haben und daß es den Behörden unmöglich ist, den Aufbruch niederzuerwerfen.

**Vermishtes.**  
Den ganzen Gerichtshof abgelehnt hatte vor einiger Zeit ein Müllermeister aus Arnsdorf im Viegnitzer Kreise, vor dem dortigen Schöffengericht, weil er die zuständigen Gerichte in Bezug auf seine Person für besangen hielt. Nachdem der Mann mit seinen Anträgen auf Verweisung an ein anderes Gericht jedoch von den zuständigen Instanzen abgewiesen worden war, wurde wider ihn vor dem Schöffengericht behandelt und er schließlich w. g. n. öffentlich verurtheilt, weil er sich durch die Verurteilung ein 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Wegen dieses Urtheil legte der Verurtheilte Berufung ein, wodurch die Sache vor die Viegnitzer Strafkammer kam. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er auch diesen Gerichtshof wegen Besangenheit ablehne. Das Oberlandesgericht, bei welchem er schon vorher das Viegnitzer Landgericht abgelehnt hatte, hat den Antrag als unbegründet zurückgewiesen. Alles Zureden des Vorsitzenden half nichts, der Angeklagte beharrte darauf, daß er sämtliche fünf Richter ablehne. Drei der Richter, welche vom Oberlandesgericht als „nichtbesangen“ bezeichnet waren, zogen sich darauf zur Berathung zurück und der Vorsitzende verkündete sodann folgenden Bescheid: Der Antrag des Angeklagten wird abgelehnt, da auch die beiden anderen Richter als „nichtbesangen“ anzusehen sind. Rannmehr wurde in die Verhandlung eingetreten; dieselbe endete mit Freisprechung des Müllermeisters.

Die veränderungsfähige Menschenhaut. Bekanntlich bedienen sich die Aerzte, wenn es sich um den Ersatz größerer, durch Verletzung verlorener Hautpartien handelt, seit einer Reihe von Jahren der Transplantation d. h. sie entnehmen einem gesunden Menschen ein entsprechendes Hautstück, nähren es auf die der Haut beraubte Stelle des in ihrer Behandlung befindlichen Kranken und erreichen auf diese Weise bei Innehaltung der notwendigen Vorichtsmaßregeln Heilung. Als nun vor einiger Zeit an einem Neger die Transplantation vollzogen wurde,

machte man eine interessante Beobachtung. Als man seinen Neger austreiben konnte, überließ ein opferwilliger Weißer seine Haut dem Neger zur Bedeckung. Man dachte nun, daß der auf diese Weise geheilte Neger nunmehr Zeit seines Lebens mit einem weißen Fleck behaftet bleiben werde — jedoch nach kurzer Zeit bemerkte man, daß das aufgesetzte weiße Hautstück nachzubunkeln begann, und binnen 6 Wochen war es so schwarz geworden, daß man es von seiner Umgebung nicht unterscheiden konnte. Als man nun Gelegenheit hatte, ein Hautstück von einem Neger auf einen Weißen zu übertragen, machte man natürlich diesen Versuch, sehr begierig zu erfahren, ob hier eine Entfärbung der Haut eintreten werde, und dies war auch wirklich der Fall. Die Negerhaut war nach wenigen Wochen ganz weiß geworden. Man sollte es kaum für denkbar halten, daß eine so eingreifende Veränderung möglich ist, aber es scheint, daß die Farbstoffen der Nachbarzellen in das transplantierte Hautstück wandern und ihm die eigene Farbe geben.

Ein moderner Hans Sachs in Weissenstadt versendet, wie der Hofer Anz. erzählt, seine Schuhmacherrechnungen mit folgenden Versen:  
„Wegen überflüssigem Geldmangel  
Berthe ich aus meine Angef,  
Um von meinen vielen Außenständen  
Zu bekommen heut' etwas in Händen.  
Da ich nun weiß, daß Sie ein freundlicher Mann,  
Der Jedem gern hilft, wo er kann,  
So hoffe ich, Sie senden mir ohne Gebrumme  
Die unten verzeichnete Summe.“

Folgt dann der Betrag der Gesamtschuld und der Name des Meisters.

Die „Zindigkeit“ der Post. Große Heiterkeit erregte in privaten Kreisen des Reichstages ein köstliches Stück der berühmten postalischen Zindigkeit. An einen polnischen Reichstagsabgeordneten, der in seinem privaten Berufe Prälat ist, war ein Brief gerichtet mit der Adresse: Herrn Reichstagsabgeordneten R. R., Prälat u. zu Berlin. Dieser Brief gelangte an den Absender mit dem Bemerkten zurück: „Adressat trotz wiederholentlichen Versuches im Prälaten zu Berlin nicht zu ermitteln.“ Der Zindige Bote Bobbielkiss hatte den polnischen Geistlichen in dem bekannten Berliner Restaurant „Zum Prälaten“ gesucht und die Post hatte dann, als der Versuch, dort den Brief zu bestellen mißlang, denselben zurückgehen lassen, ohne etwa im Reichstage nach dem Reichstagsabgeordneten fragen zu lassen.

Eine Million Tramwaykarten. Eine eigenartige Wette ist, wie man aus Braunschweig berichtet, dort am 4. d. M. von zwei Geschäftsleuten abgeschlossen worden. Der eine verpflichtet sich, bis zum ersten Ofterseiertage dieses Jahres (15. April) eine Million gebrauchter Tramwaykarten zu sammeln. Der Verlierer muß fünf arme Waisenkinder zu ihrer Konfirmation vollständig kleiden und außerdem dem Gewinner den Betrag für ein Jahresabonnement auf allen dortigen Straßenbahnlinien zahlen. Der Sammler läßt bekannt machen, daß er für je zwanzig eingelieferte gebrauchte Biletts fünf Pfennige zahle. Die nötige Million Karten würden ihn also 2500 Mark kosten. Diese Summe muß der Gegner dem Sammler zurückzahlen, wenn er wirklich die eine Million Biletts bis zu dem festgesetzten Tage zusammenbringt.

**Vinde's  
Essenz**

ist jeder praktischen Hausfrau dringend zu empfehlen, denn man kann durch ihren Gebrauch an Bohnenlaffee sparen.

**Brief H.**

**Warnung betr.**

Dem Herrn Karl Joseph in Mies, Hauptstr. 58, erwidere ich, daß es mir zu gewöhnlich ist, mich um dessen Angelegenheiten zu kümmern, es bleibt demselben weiteres überlassen.  
Therese Wöhe, Hauptstr. 58.

**Ein Mädchen,**

welches Oftern die Schule verläßt, wird als Aufwartung od. zu m. leih. gesucht.  
Franz Diekmann, Postamtstr. 29.

Gesucht nach Chemnitz für sofort oder später ein fleißiges durchaus ehrliches

**Mädchen.**

Zu melden bei Frau S. Ortm, Kallers-Waldmühlweg 3a II.

Am 1. oder 15. März sucht ein ordentliches, fleißiges

**Dienstmädchen**

Frau Buchhändler Hoffmann.

**Stubenmädchen**

für 15. h. m. oder sofort bei gutem Lohn gesucht. Zu erstogen in der Exped. d. Bl.

**Arbeiterinnen**

finden dauernde Beschäftigung bei Wirth & Sohn.



Treffe mit einem großen Transport der besten 4-, 5- und 6-jährigen

**Ardenner Arbeitspferde**

direkt aus Belgien ein und stelle dieselben unter jeder Garantie zu möglichst billigen Preisen von Donnerstag, den 15. Februar, bei mir zum Verkauf.

**Karl Jahrmarkt,  
Dresden, Sechtstraße 40.**  
Fernspr.: Amt II, 2167.

Wir sind beauftragt zunächst

**1 bis 1½ Mill. gute Ziegelsteine**

preiswerth abzugeben. Auch gewähren wir ev. Geber zu Bauzwecken zu billigen Bedingungen und eruchen Resectanten, sich mit uns in's Einzelne zu setzen.

Mies, Februar 1900.  
**Kreditbank für Industrie und Handel,  
Filiale Mies.**

**Große Stangen-Auction**

im Gasthose zu Wilschütz bei Stauchitz.  
Nächsten Montag, 19. Febr. c., Vorm. 10 Uhr kommen im Grundstück des Herrn Dulebsch ca. 1000 St. güdere Stangen bis zu 11 m Länge und ca. 3000 St. kleinere dergl. meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung. **Vorzügliche Gebirgsware!** Abfuhr sehr bequem!  
**Alfred Fuhs.**

**Ring- und Brennholzauction.**

Freitag, den 16. Februar d. J. sollen auf Merzdorfer Meier von Vormittags 10 Uhr an 60 erlene, eichene und eschene Lang- und Abraumhauen, sowie 20 Hauen erlene, eichene und eschene Spitzen meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden zuvor bekannt gemacht.  
Merzdorf, am 9. Februar 1900. **Die Verwaltung.**

**Neue und gebrauchte**

**Pianos**

Fügel, Harmoniums  
aus renommirter Fabrik  
in jeder Preislage, auch  
auf Abzahlung  
ohne Preisermäßigung empfindlich  
Pianoslager u. Versandthaus  
**Stolzenberg, Dresden**  
- Hans-Garten-Str. 11, p.  
Empfehlen v. Kgl. Konservatorium.  
Über 100 Instrumente zur Auswahl.  
- Probaliste gratis. -  
Mehrere  
**Paar Lauben**  
(weiße u. rote Bagieten, Römer usw.)  
verkauft **E. Wirth, Schopenh.**

**300 Stück**

sehr gut erhaltene **Reaktions-**  
**Kasten aus starkem Eisenblech**  
billig abzugeben. Dieselben eignen sich zu **Wörterkästen u. dergl.**  
Jeder Kasten hat 4 starke Gelenke,  
ist 28 bis 38 cm hoch, 34 cm, 40 cm,  
30 cm hoch, fast etwa 1 Hektoliter  
und hat eine leichte Welle von ca. 60:  
70 cm oben und 45:60 cm unten.  
**Juckersfabrik Mühlberg a. C.**  
in **Stettin.**